

(Staatsarchiv Zürich, A 41. 1 Heft H. pag. 42, vgl. Keller-Escher, Zürcher Taschenbuch 1882, pag. 219—235).

Am 4. Sept. (Mittwoch nach frene) 1504 machten unter andern folgende Gäste ihre Einlage:

andres dorfman von meyenfeld
jacob dorfman von meyenfeld
goryus dorfman von meyenfeld
hans(!) dorfman von meyenfeld
elsi dorfman von meyenfeld yetz zu lutzern
margretha thetschin von lutzern
berbelj dorfman von meyenfeld in entlibüch.

Zweifellos sind die Dorfmann von Luzern (vgl. Anzeiger für Schweiz. Gesch. 3,339) und die von Maienfeld mit einander verwandt, da beide Familien den Zunamen Hutmacher führen und, wie sich hier ergibt, mit einander in Verkehr standen. Vor den Dorfmann aus Maienfeld führt das Verzeichnis der Einleger eine sechsköpfige Familie „von graben, von Enntlibüch zu Hasle“, auf.

Eine Frage für sich bildet die Annahme von Th. von Liebenau (im Anzeiger a. a. O.), der Bündner Reformator Johannes Dorfmann sei identisch mit dem gleichnamigen Priester, der für die Jahre 1512 bis 1523 zu Escholzmatt im Entlebuch nachweisbar ist. Es wird hiefür in Betracht zu ziehen sein, was in den Zwingliana, S. 227 f., zur Chronologie Comanders bemerkt ist.

Zürich.

F. Hegi, cand. phil.

Naturkalender der Reformationsjahre.

Am reichlichsten hat uns mit dergleichen Nachrichten Hans Stockar, der Jerusalempilger von Schaffhausen, in seinem Tagebuch versehen. Wir konnten daraus nur die wichtigern aufnehmen. Vollständiger benutzt sind die andern chronikalischen Quellen.

1519.

Am 29. Juni nachts ungestümes Wetter mit grossem Wasserguss in Basel, dass der Birsig das Steinenkloster gefährdete und man mit grosser Angst und Not dem Wasser wehren musste. Basler Chron. 1, 24 f. 382. Refektorium und Keller des Klosters

füllten sich mit Wasser; auch im Siechenhaus und sonst in der Stadt geschah grosser Schaden. Pellican, Chron. 75 f.

1520.

In und um Schaffhausen fielen im Mai drei starke Reifen und erfroren die Reben. Am 27. Juli abends grosser Sturmwind, dass Bäume und Häuser auf dem Land umgeweht wurden. „Uff das Schaltjar gieng alles hindersich“. Hans Stockar 79.

Am 10. August schweres Hagelwetter in Bern, mit grossem Schaden an den Dächern. Am 23. Oktober nachts zwischen 8 und 9 Uhr, bei heiterem Himmel, „kam ein grosser pliz, und darauf drei donnerkläpf, als karthonen“. Anshelm 4, 385 f.

Am 23. Oktober (November?) abends zwischen 9 und 10 sah man in Basel einen Kometen „am himel schiessen, mit einem langen strimen, als ob ein facklen brunn“. Basl. Chron. 1, 25.

1521.

Gutes, glückhaftes Jahr; Korn, Haber, Wein und Obst wohl geraten, nur Haselnuss und Baumnuss erfroren. Die Reben ergaben das Doppelte der Schatzung. Doch hatte im Klettgau um Pfingsten ein Wetter Schaden angerichtet. Hans Stockar 83. 87 f.

1522.

Günstiger Jahrgang: „es ward Korn und Wein ein gut Notdurft“, viel Heu und wohlfeil. Dagegen hatte man grosse Not um Werkleute in die Reben, musste ihnen geben, was sie wollten, grossen Lohn, köstlich zu essen und „zu nachtessen“. Stockar 89. 91. 93. 95.

1523.

Günstiger Jahrgang; Korn, Wein und andere Lebensmittel gerieten wohl in allen Landen. Dafür waren die Werkleute rar; sie wollten mit grossem Lohn und reichlichem Essen und Trinken nicht zufrieden sein und waren gar stolz und übermütig gegen ihre Arbeitgeber, die sich wohl mit ihnen „erleiden“ mussten. Hans Stockar 101. 108. 111.

Am 8. Mai fand man um Luzern reife Kirschen. Salat, Tagebuch 34.

Am 6. August zerschlug ein Hagelwetter zu Altstätten im Rheinthal die Kirchenfenster. Vadian 3, 224.

Um Zürich wächst über Erwarten viel und guter Wein. Vadian'sche Briefsammlung 3, 40.

In Basel am Abend des 28. Oktober heftiges Gewitter und Wasserguss, am 28. Dezember ein Erdbeben, dass die Häuser erzitterten. Basler Chron. 1, 47. 387.

1524.

„Ein fein, trocken, lustig und fruchtbar Jahr“. Die meisten Astrologen hatten freilich grosse Wasser gleich einer Sündflut prophezeit, wegen der ungewohnten Konjunktion der Planeten und Wasserzeichen; nur Georg Dannstetter Collimitius hatte den Menschen zum Trost verkündet, es seien dergleichen Konjunktionen mehr erschienen, ohne dass ungewohnte Wasserflüsse erfolgt seien. Kessler 1, 249.

In der Fasten warf ein starker Wind im Glarnerland viele Obstbäume und eine Menge grosser Tannen um. Tschudi 8.

Am 2. Mai, morgens von 5 bis 8 Uhr, sah man zu Zürich am Himmel drei Sonnen neben einander und dabei vier halbe oder gebrochene Regenbogen. Bald hernach starben beide Bürgermeister, und es folgten, besonders im nächsten Jahr, gar viele Unfälle und grosse Unruhen. Bullinger 1, 159. — Unter den drei Sonnen stand ein Regenbogen mit „Krümmen“ wie eine Schlange und unter diesem zwei andere Regenbogen, welche ihre Rücken zusammenkehrten wie ein Andreaskreuz, der eine obsich, der andere nidsich. Und die Sonne an der rechten Seite hatte ein Stück von einem Regenbogen zur Seite und gab vier Scheine kreuzweise von sich. Diese seltsame Erscheinung ist gestanden ob Zürich und hat gewährt drei ganzer Stunden am Morgen von den Fünf bis auf die Acht. Chron. Tig. msc.

Am 25. Juli Wassergrösse der Sitter. Sicher 64.

Im Sommer schweres Hagelwetter in Schaffhausen. Bullinger 173. Salat, Chronik 100, und sonst. Eingehend berichtet Stockar 114 ff.: Am 6. Heumonat fielen Hagelsteine wie Hühner-eier und grösser. Der Schaden in Feld und Reben, an Ziegeln und Fenstern war unermesslich. Ehe man von den Bodensee-städten Schindeln, Ziegel und Dachnägeln bezogen hatte, wieder-

holte sich das Wetter am 8. und 20. Juli. Es war grosser Jammer und jedermann verzagt. Im Herbst fand Stockar in allen seinen Reben drei Trauben.

In Basel wuchs fast kein Wein. Basler Chroniken 1, 387.

1525.

Ausserordentlich fruchtbares Obstjahr. Birnen, Äpfel, Kirschen wuchsen in solchen Mengen, dass viel Obst unter den Bäumen verdarb. Einzelheiten bei Bernhard Wyss 62, Sicher 74 und 197, Miles 317, auch im Chron. S. msc. — In Schaffhausen that der Hagel Eintrag; doch wuchs viel Wein und Korn in andern Ländern, und auch in Schaffhausen nach dem Hagel doch noch manches, wofür Gott zu danken ist. Stockar 144.

Um den 6. März Wassergrösse im Glarnerland. Tschudi 12.

Am 20. April Erdbeben in Basel. Basler Chron. 1, 48.

„Zuo end diß jars (1525) uf S. Thomastag (21. Dezember) zuo nacht, um die achte, bi winterlichem schnee und heiterem monschin, kamend groß plüz, donder und schüz, die etliche gebüw zerschussend“ (in Bern). Anshelm 5, 143.

1526.

Viel Ungewitter. Verständige Leute schlossen daraus, es werden Unfälle und Widerwärtigkeit folgen. Bullinger 1, 368.

Um Ostern ging in einer Nacht zu Uri ob Altorf eine Lawine (lewi) nieder; sie brachte den Leuten grosse Felsstücke (flüe) in die Baumgärten. Steiner 37.

Am 20. Juli abends sprengte der Blitzstrahl den Pulverturm in der Gänsweid zu Zug, ohne sonst der Stadt viel zu schaden. Steiner 37. Bullinger 1, 368. Suter, Zugerchronik 42. Stockar 151.

Am 26. Juli hob in St. Gallen ein viertägiger „Schlagregen“ an, dass überall die Wasser hoch anschwollen. Kessler 2, 39. — Am 27. Wassersnot an vielen Orten, Grösse der Sihl. Bullinger 1, 368. — Grösse der Lorze. Steiner 37.

Am 2. August um Mitternacht fuhr der Strahl zu Zürich in den neuen, starken Rennwegturm; doch kam zum Glück das Pulver nicht an und verbrannte bloss das Wächterhäuschen. Bullinger, 1, 368. Steiner 37. Stockar 155.

Am 4. August abends um 5 Uhr Windsbraut und „Schlagregen“ in St. Gallen und auf dem Bodensee. Kessler 2, 40. Gewitter in Basel. Basl. Chron. 1, 410 f.

Am 19. September schlug der heisse Strahl zu Basel in den Pulverturm. Die einen meinten, der Unfall komme vom lutherischen Handel; die andern antworteten, Gott mahne dadurch zur Besserung. Bosshart 131. — Der Turm „gieng an von einem Donnerklapf“; es waren bei vierzig Tonnen Pulver im Turm, und es wurden bei dreissig Menschen erschlagen und viele verletzt. Msc. F. — Notiz auch bei Steiner 37. Tschudi 22. Stockar 157. — Eingehende Nachrichten, mit variierenden Angaben im einzelnen, in den Basler Chroniken 1, 54 und andern dortigen Quellen.

Am 10. November starkes Gewitter in Basel. Basler Chron. 1, 54 f. 414.

1527.

Nicht unfruchtbares Jahr (ausser an Wein), dennoch Teuerung fast aller Lebensmittel. Tschudi 33.

Nach einem überaus milden Winter fiel Mitte März ein grosser Schnee in St. Gallen und Appenzell, der erst am 8. April schmolz. Kessler 2, 62. Hier folgende hübsche Beschreibung: es war „sunst so fin, lustig und aberg, daß usgang Jenners die zarten sommerbottle, die gelben lieblichen Dubenknöppli, zitlosen und andere, so man nennet schöne merzenbluomli, herfür sprungend. Deßglichen die fröschen empfiengend ainen verdruß, in dem schönen und sommerlichen wetter under der schwermuotigen erden ze wonen; vermaintend, nun sommer und den winter vergangen sin. Aber ir won hatt si betrogen; dann zuo mittem Merzen erbleckt der winter erst sine zän und grimmen“ u. s. w. — Der warme Winter auch bei Stockar 163 ff. für Schaffhausen bezeugt.

Am 1. Mai schädlicher Schneefall im Glarnerland, St. Gallen und Appenzell. Tschudi 27. Kessler 2, 83. Stockar 168.

Am 22. August, morgens um 7 Uhr, sah man zu Bern an heiterem Himmel zwei Sonnen. Anshelm 5, 217.

Im Sommer viel unstetes Wetter; auch des Himmels Luft hat sich verändert gegenüber früher. Der Herbst war ungünstig: „wir (in Schaffhausen) hätten gern Malvasier gemacht, da ward

es Ryfwin und Yswin und Schneewin und Regen- und Windwin; darum ist unser Herrgott Master!“ Stockar 172 f. 178.

1528.

Fortdauer der Teurung. Doch wuchs viel und guter Wein: „der hat so stark gejäsen, daß man's in källeren nit erliden mocht, sonderlich (zu Zürich) bim Elsaßer; der dampf drang durch die erden“. Chron. S. msc. Vgl. Stockar 194 f.

Am 16. Mai am Morgen um 9 Uhr erschien ob Zürich um die Sonne ein grosser Ring, von Umfang anzusehen wie die Stadt, weiss von Farbe, eine Stunde während. Durch den Ring gingen an einem Ende zwei andere kleinere Ringe, und es erschienen auch drei weisse runde Kugeln, wie wenn die Sonne durch die Wolken scheint. Wyss 84 (mit Abbildung). Ähnlich Bullinger 2, 8. Msc. F. Chron. Tig. u. Chron. S. msc. — Man sah auch darnach „In Gassen“ drei Regenbogen auf der Gasse schweben. „Davon hab ich etwa M. U(lrichen Zwingli) hören predigen, dass er meint, sie seien Zeichen, dass uns Gott zuletzt in dem angefangenen schweren Handel nicht wolle verlassen, sondern ihn damit ausführen“. Steiner 47. Vgl. Sicher 84.

Am 18. September nachts 10 Uhr grausames Gewitter mit Blitzschlag in St. Gallen. Kessler 2, 160.

1529.

Nasskalter Jahrgang; andauernde Teurung. In der Pfingstwoche hob es an zu regnen und „trieb es“ den ganzen Sommer bis zur Konstanzer Kirchweih, dass es über zwei oder drei Tage nie schön war; es war auch also kalt, dass man den ganzen Sommer die Stube heizen musste. Ward wenig Korn, und dazu was ward, das erschoss nichts. Desselben Herbsts ward auch der allersauerste Wein, „den eben niemand trinken mochte“. Sicher 117. — Vom Maien hinweg bis an Allerheiligen Tag sind nicht fünfzig Tage schön gewesen. Miles 331. — Den ganzen Sommer war es so elend Wetter mit regnen, dass nie mehr denn eine ganze Woche schön war. Der Wein wurde so sauer, dass man ihn „Gott - der - bhüet - uns“ oder „Hergott - bhüet“ nannte. Steiner 73. Ähnlich Bullinger 2, 223. Msc. F. Chron. Tig. Anshelm 5, 397.

Schon der Frühling war rau; im Glarnerland sah man an St. Jörgen Tag fast noch keine Kirschblüten. Tschudi 67. Vgl. Stockar 197 für Schaffhausen.

Am 25. Mai schlug der Blitz in das Zunfthaus der Schuhmacher in St. Gallen. Miles 351.

Am 14. Juni Überschwemmung des Birsig in Basel. Eingehend berichten Basler Chron. 1, 102 ff., kürzer Tschudi 76. Kessler 2, 226. Bosshart 157. Anshelm 5, 397. Stockar 199.

Zu Überlingen warf das Wasser zum Teil die Ringmauer um. Bosshart 157.

Die Limmat war so gross, dass zu Baden von Ostern bis im Spätsommer niemand von den grossen in die kleinen Bäder übergeführt werden konnte. Bosshart 157.

Am 23. Juli ungestümer Hagel im Glarnerland. Tschudi 76.

Am 26. Juli morgens um 6 erschlug der Blitz im Schloss Schenkenberg des Vogts Frau und Magd „eins streichs grülich“. Anshelm 5, 397.

Im Herbst war es auch in Schaffhausen kalt und unstet; doch gab es Obst und allerlei Frucht genug. Stockar 201.

Am 11. September Erdbeben in Basel. Basler Chron. 1, 104.

1530.

Zunächst noch Teurung, dann günstiger Sommer. Bosshart 166. 191.

Nach sehr mildem Winter folgte ein früher Frühling, dann aber anfangs April ein grosser Schneefall in der Ostschweiz, doch ohne viel Schaden. Kessler 2, 247. Vadian 3, 243. Sicher 118. Chron. S. msc.

Im März schlug der Blitz in das Schloss Wildegg, im Mai in den St. Peter zu Zürich. Chron. S. msc.

Am 11. Juli Wassersnot durch den Birsig in Basel. Basler Chron. 1, 111.

Am 11. Juli Hagelwetter im Thurgau westlich von Bischofszell. Sicher 133.

Am 30. Juli Gewitter mit Blitzschlag zu Bischofszell. Sicher 139.

Am 6. Oktober Mondsfinsternis; eine Warnung Gottes, aber niemand nimmt es zu Herzen. Bosshart 197.

1531.

Gute Ernte. Bosshart 222. — Viel Obst und Wein, doch nicht ohne Schädigung durch Gewitter. Basler Chr. 1, 130.

März und April rauh und kalt, mit Anfang Mai schön Wetter. Vadian 3, 284.

Am 12. Mai zwischen 11 und 12 Uhr stand zu Zürich, wie jedermann dünkte grad ob dem Rathaus, ein Ring am Himmel, wohl vier Schuh breit anzusehen. Steiner 81.

Um 25. Juli viel Donner und schädliche Blitzschläge um St. Gallen, Appenzell, Bodensee. Vadian 3, 290.

Vom Heumonat bis im Herbst viel Gewitter. Um Winterthur geht die Hälfte Wein verloren; man muss die Hoffnung aufgeben, dass es wieder wohlfeil werde, und an den jüngsten Tag denken — alles wegen Untreue der Welt. Bosshart 223.

Komet seit 8. August. Ihn hatte Dr. Christoph Klauser von Zürich in seinem Kalender (vgl. Zwingliana 202) verkündet: „Es wird auch das Jahr ohne einen Kometen oder gehaarechten Sternen kaum zergehn; verursacht die groß Reizung des Mars“. Alle Chronisten erwähnen das böse Vorzeichen, zumal der Komet seine Flamme gerade gegen Zürich streckt. Bullinger 3, 46. Kessler 2, 288 (mit der hübschen Erzählung vom Gang auf die Bernegg). Tschudi 135. Bosshart 222. Msc. F. Chron. S. msc.

In diesem Jahr wurde zu Gossau im Zürichbiet ein Kind geboren mit zwei Häuptern u. s. w. Diese Missgeburt hatte jedermann für eine „unglückhafte Anbildung“. Bullinger 3, 47.

* * *

Diesen Naturkalender, der manches Interessante enthält, teile ich in der gegenwärtigen Nummer der Zwingliana mit gemäss einem Versprechen vom letzten Herbst an die Herren Geistlichen im Kanton Zürich. Ich hatte an diese einen Aufruf zur Führung von Gemeindechroniken, samt einer näheren Anleitung mit Winken und Beispielen, ergehen lassen. Dabei bildeten auch die Aufzeichnungen über Witterung und Jahreszeiten eine Rubrik, und für diese mag nun die Zusammenstellung aus Zwinglis Zeit als Illustration dienen.

E. Egli.